

Stimmen der Vergangenheit

von Tom Dowd
übersetzt von Jens Ullrich

Harlequin saß alleine in einem stillen Raum, der nur von den flackernden Flammen eines langsam erlöschenden Feuers erhellt wurde. Sein Gesicht war ungeschminkt und er trug eine einfache, lange Robe aus goldenem und burgunderfarbenen Stoff. Die Flammen wurden durch das metallische Gewebe seiner Robe und den komplexen Metallornamenten an den Wänden hinter ihm reflektiert und schienen sie mit Funken zu bedecken. Harlequin bemerkte es nicht einmal. Er war betrunken und seinem Drink galt sein einziges Interesse.

Die Flüssigkeit bewegte sich durch die sanften Bewegungen seines Handgelenkes im Glas. Er beobachtete das magische Verschwimmen und Aufflammen der Farbe, während sich die Flüssigkeit am Rande des Erstarrens bewegte und nur durch die Energie seiner Handbewegung in ihrem jetzigen Zustand gehalten wurde. Die Farben änderten sich plötzlich, als er die Bewegungsrichtung änderte. Das Licht des Feuers tanzte über die Facetten des Kristallkelches, in dem die Flüssigkeit schimmerte.

Harlequin trank aus dem Kelch, kaum mehr als einen kleinen Schluck, und ließ die heißen Flammen des Drinks durch seinen Körper laufen. Er lachte beinahe vor Genuss, aber, wie immer, überraschte ihn der kalte Nachgeschmack.

"Du bist tief gesunken", sprach eine schon lange tote Stimme.

Harlequin wandte sich langsam vom Feuer ab und schaute durch den weitläufigen Raum. In der Mitte des Zimmers, erhellt vom flackernden Licht des Feuers, stand eine Gestalt. Ihre Robe war schwarz, abgetragen und bedeckt vom Staub tausender Straßen. Dunkle, knochige Hände hingen kraftlos aus den Ärmeln der Robe, aber kein Gesicht erschien unter der Kapuze. An dessen Stelle konnte er nur wirbelnden Rauch erkennen.

Harlequin hob eine Augenbraue, schnaubte kurz und wandte sich wieder seinem Kelch zu, den er an seine Lippen setzte. "Oh bitte..." murmelte er.

"Ihr könnt mich nicht ignorieren", sagte die durch die Robe verhüllte Gestalt.

Harlequin schnaubte noch einmal, wobei einige Tropfen der Flüssigkeit von seinen Lippen spritzten. "Ich kann tun was mir gefällt" sagte er.

"Ihr seit betrunken."

Harlequin lachte. "Und Ihr, Sir, seit ein kläglicher Versuch mich mit einem Bild zu erschrecken, das so gewöhnlich ist, dass es nicht einmal ein Kind verängstigen könnte." Er schaute ins Feuer. "Lewis Carrol würde sich im Grabe herum drehen."

"Mit Sicherheit würde er das", stimmte ihm die Gestalt zu. "Ihr seit betrunken und verwirrt. Der Autor von 'A Christmas Carol' ist Charles Dickens. Ihr vernebelt Eure Sinne, so dass Ihr nicht mehr die Wahrheit sehen könnt."

Harlequin stand abrupt auf und schleuderte sein Glas in Richtung der verhüllten Gestalt. Der Kelch ging vor ihr zu Boden und zerplatzte in glitzernde Kristallsplitter und einen Regen aus flüssiger Farbe. Die Gestalt bewegte sich nicht.

"Weiche, verfluchter Geist!" rief Harlequin. "Ich habe dich nicht in mein Haus beschworen und ich werde dich von hier verbannen." Er streckte seine Hände in Richtung der verhüllten Gestalt und öffnete sie, als würde er Sand werfen. Ein Hauch von Energie war zu spüren.

Die Gestalt bewegte sich nicht. "Das könnt ihr nicht", sagte sie.

Harlequins Gesicht verzog sich zu einer Grimasse. "Ich kann und ich werde!" schrie er und streckte seine Arme seitlich aus. "M'aela j-taarm querm talar!"

Der Raum verdunkelte sich plötzlich und die Feuchtigkeit, die noch im brennenden Feuerholz hinter Harlequins Rücken verborgen war platzte heraus und versprühte einen Schauer aus Funken in die Luft. Sie regneten auf ihn nieder, bis ein kühler Windhauch über ihn hinweg wehte und sie in Asche verwandelte. Er klopfte sie sich von den Schultern.

Die Gestalt hatte sich nicht bewegt. "Es ist eine lange Zeit vergangen, seit diese Worte das letzte Mal gesprochen wurden, Har'lea'quinn. Es ist nicht das erste Mal, dass Ihr sie gegen mich benutzt." Die Robe der Gestalt raschelte leise. "Und sie haben Euch schon damals nichts genützt."

Harlequin erbleichte. "Nein..." er atmete ein und stolperte zurück zu seinem Stuhl. "Du bist vergangen... vergessen..."

"Vergessen, vielleicht, aber ich war nie fort. Wie könnten wir jemals wirklich vergehen?"

Harlequin drehte sich weg und bedeckte seine Augen mit seinem Unterarm. "Du bist die Vergangenheit! Dein Platz ist nur dort", stöhnte er. "Jene Welt ist vergangen."

"Vielleicht", antwortete die Gestalt, "aber solange Ihr euch erinnern könnt..."

"Ja. Das ist der Schlüssel, nicht wahr?" sagte Harlequin, stand auf und lies seinen Arm sinken. Er sah die Gestalt wieder an. "Mein Verstand. Du hast recht, was auch immer du bist. Ich bin betrunken und das ist kein guter Zustand für jemanden wie mich."

"Dann bin ich nur eine Einbildung?"

Harlequin zuckte mit den Schultern "Warst du jemals mehr?"

Die Robe bewegte sich, als würde die Gestalt lachen, aber Harlequin konnte nichts hören. "Das grenzt an Blasphemie. Ihr wart einst unterwürfiger."

"Niemals euch gegenüber."

"Ich habe euch nur zu gut verstanden."

Harlequin steckte seine Hände in die Taschen seiner Robe. "Oder umgekehrt."

Die Gestalt beugte sich ein wenig vor. "Vielleicht. Wahnsinn mag Weisheit mit sich bringen."

Harlequin grinste höhnisch. "Du bist der Meister des verdrehten Weges. Die einzige Weisheit, die du lehrst, ist das Ausweichen."

"Und trotzdem bin ich hier."

"Alamestra", sagte Harlequin und deutete auf die nun festen Farbkumpen um die Füße der Gestalt herum, "ist keine Leidenschaft, die dafür bekannt ist, dass sie Weisheit schenkt."

"Und was ist dann mit mir?"

"Was sollte mit dir sein?" antwortete Harlequin.

"Wenn ich nur eine Kreatur Eures Geistes bin, warum bin ich hier?"

Harlequin zuckt wieder mit den Schultern. "Das ist unerheblich. Deine Worte sind Lügen und deine Taten Betrug. Deine Inspiration ist Verrat. Es ist mir egal warum du hier bist und ich werde dich nicht anhören."

"Und doch habt Ihr gesagt ihr hättet mich gerufen."

"Ich bin, war, betrunken."

"Wenn ich ohne Sinn und Zweck hier bin, warum hat euer Bann nicht gewirkt?"

Harlequin blickte die Gestalt wortlos an.

"Ihr habt Euren Geist gereinigt. Der Nebel hat sich gelichtet, doch ich bin immer noch hier."

"Du bist eine Folge des Katers, mehr nicht."

Die Robe der Gestalt bewegte sich wieder. "Ihr belügt Euch selbst."

"Nein", sagte Harlequin, "du belügst mich."

"Wie ich sagte."

Harlequin spannte sich an. "Das ist Unfug. Du bist ein Schatten der toten Vergangenheit, herbeigerufen durch meinen benebelten Geist um mich zu quälen."

"Warum ich?"

"Das ist mir egal", sagte Harlequin und drehte sich zum fast erloschenen Feuer.

"Ihr belügt Euch selbst."

"Du wiederholst dich, alberner Geist."

Die Gestalt hob langsam einen Arm und zeigte auf Harlequin. "Ich bin Tücke. Ich bin Täuschung. Ich bin Verrat. Ich bin Betrug. Ich bin die Leidenschaften, die Menschen dazu bringen sich zu belügen, und sich selbst."

Harlequin drehte sich zu ihr um und starrte sie mit etwas geweiteten Augen an. "Wie du meinst", erwiderte er.

"Wie Ihr, jetzt."

"Deinen Worten kann man nie glauben", sagte Harlequin.

"Ich bin nicht Worte, Har'lea'quinn. Ich bin Emotion, ich bin Leidenschaft, ich bin was Ihr fühlt."

Harlequin schwieg.

"Und Ihr spürt sie, nicht wahr?"

"Ich spüre nichts."

"Ihr könnt sie in der Luft schmecken."

"Ich schmecke nichts."

"Riecht sie im Wind."

"Die Luft steht still."

"Hört ihr Lachen in der Stille, wie sie nach ihrem Recht rufen."

"Ich höre nur deine nervende Stimme."

Die Gestalt lies ihren Arm sinken. "Ihr belügt Euch selbst."

Harlequin marschierte auf die Gestalt zu. "Das tue ich nicht!" heulte er und ballte seine Hände zu verschwitzten Fäusten. Er schüttelte sie in die Richtung der verhüllten Gestalt. "Es ist zu früh!"

"Sie kommen."

Harlequin wirbelte herum und drehte sich dann wieder zu seinem Gegenüber zurück. "Es ist zu früh! Sie können nicht kommen!"

"Ihr belügt Euch selbst."

"Du bist es, der mich belügt!"

"Wie ich sagte."

"Harlequin drehte sich wieder um und stolperte zurück zum Feuer. "Es ist zu früh..." murmelte er. "Nichts ist richtig... ich verstehe nicht..."

"Ihr wollt nicht verstehen. Die Menschen spielen mit Dingen, die sie nicht verstehen, weil es ihnen niemand beigebracht hat."

Harlequin wirbelte herum. "Und es ihnen sagen würde sie aufhalten? Wohl kaum."

Die Gestalt bewegte sich. "Die Menschen haben ihren kleinen Tanz getanzt, Har'lea'quinn. Sie haben die Welt erschüttert, und die anderen. Nun bezahlen sie den Preis."

Harlequin griff sich an den Kopf und schüttelte ihn. "Nein... es ist zu früh..."

"Ihr werdet das auch noch sagen, wenn sie Euch die Finger heraus reißen und Euch Eure Augen damit ausstechen. Seit Ihr so tief gesunken, Har'lea'quinn? Habt Ihr die Dämonen vergessen?"

"Ich kann nicht..."

"Ich auch nicht." Die Gestalt starrte Harlequin an. "Ich habe mehr vom letzten Ritter der weinenden Sinne erwartet."

Harlequin starrte zurück. "Die nördlichen Inseln sind fort. Vergessener Staub einer vergessenen Welt."

"Wie alles sein soll, Har'lea'quinn, wie alles sein soll."

"Was erwartest du von mir?" schrie Harlequin.

"Zerstört die Brücke."

Harlequin erbleichte. "Das ist unmöglich... wie..."

"Thaylas Stimme."

Harlequin setzte sich abrupt. "Nein..."

"Ihr wisst, wo sie umher streift. Ihr Lied wird die Brücke zerschlagen und sie vom Abgrund fort treiben. Es wird Zeit brauchen, bis sie ihn wieder finden."

Harlequin sah in die Dunkelheit und nickte. "Ja..."

"Reist vorsichtig. Einige wandern bereits durch die Unterwelten. Es wird nicht sicher sein. Sie werden Euer Kommen spüren."

Harlequin nickte weiter. "Ich verstehe..."

Die Gestalt bewegte sich vorwärts, ging hinter Harlequin zu der glimmenden Asche des Feuers. "Sputet euch, Lachender; sie haben Übung darin ihre Brücke zu bauen."

Harlequin antwortete nicht, sondern starrte in die Dunkelheit des Raumes und nickte immer noch.

Die Gestalt schüttelte den Kopf und stieg ins Feuer. Die Asche flackerte auf, aber keine Hitze wärmte Harlequin. Zu guter Letzt schaute er auf, sah seinen wachsenden Schatten an der Wand und wandte sich ab. Er sah nur noch die letzten Reste von brennendem Stoff, die von der Hitze des nun prasselnden Feuers hoch und höher getragen wurden.

Er starrte ins Feuer. Die großen, verzierten Türen am anderen Ende des Raums schwangen auf und Harlequin stand eilig auf. Eine junge Frau betrat den Raum und ihr langes, weißes Haar fiel in Wellen über ihren schwarzen Satinmorgenmantel, den sie mit einer Hand zu hielt. Mit der anderen hielt sie eine großkalibrige, verchromte Pistole. "Hast du..." stotterte sie. "Ich fühlte..."

Harlequin nickte und ging auf sie zu. "Natürlich hast du. Bereite dich vor; es ist Zeit zu sehen, was du gelernt hast."

Sie sah ihn an. Als er an ihr vorbei war drehte er sich um und ging rückwärts weiter.

"Die Unterwelten..." Er unterbrach sich und lächelte. "Entschuldige den Anachronismus. Die Metaebenen werden durch den Klang der Schlacht und lange ungesungener Lieder erzittern." Er ging rückwärts aus dem Raum und durch die Halle.

Sie folgte ihm eilig. "Ich... Was ist passiert?"

"Öffne deine Datenbanken, mein geliebte Jane, und finde ein paar Helden für uns."

Sie prustete. "Ja, klar."

Harlequin grinste breit. "Ja, die Zeiten haben sich geändert." Sein Weg führte ihn quer durch die große Halle. Er begann die Treppe hinauf zu steigen.

Sie blieb unten stehen und rief ihm hinterher. "Sagst du mir wenigstens, was zur Hölle los ist?"

"Warum, meine Liebe?" antwortete er und wandte sich von ihr ab. "Harlequin kehrt zurück. Kannst du das nicht sehen?"